

Bischofszell und die Demokratie gegen das Wegrecht

Der sich im Jahr 2016 ereignete Hangrutsch mit folgender Sperrung der Durchgangsstrasse im Weiler von Halden bei Bischofszell wurde geologisch beobachtet, analysiert und politisch diskutiert - aber nicht saniert.

Die Sanierung wurde von der zuständigen politischen Gemeinde Bischofszell geprüft und im Projekt der Bevölkerung zur Abstimmung vorgeschlagen. Obwohl der Zusage vom Kanton Thurgau für einen wesentlichen finanziellen Beitrag, hat die ordentliche Volksabstimmung in geringer Mehrheit der nicht direkt betroffenen Stimmbürger die Sanierung des Schadens wegen der verbleibenden eigenen Kosten zum Scheitern gebracht. Das Dorf Halden ist bis heute halbwegs von seiner Gemeinde Bischofszell isoliert.

Als Betrachter der selten speziellen Situation lässt mir der Blick vor Ort und der vorliegende politische Prozess einen leisen Verdacht über die gelegentlich auftretende Disfunktionalität der sonst gelobten direkten Demokratie aufkommen.

Sehen wir vergleichsweise eine ähnliche Situation in Lütisburg, wo die Letzistrasse nach Ganterschwil und Neckertal ebenfalls wegen Absturz des Terrains gesperrt wurde. Nun haben dort im zweiten Jahr seit Februar 2026 die Sanierungsarbeiten begonnen. Das Projekt erforderte auch eine langwierige, komplexe Planung.

In St. Gallen soll die dritte Röhre der Stadtautobahn entgegen dem Resultat der Volksabstimmung von 2025 mit Stimmkraft von namhaften Politikern im Sinne für wirtschaftstechnische Entwicklung weiter vorangetrieben werden. Ausgang offen, Änderung möglich.

In Brienz GR wird mit Staatsgeldern versucht, der fließenden Erdschicht durch ein kilometerlanges Stollensystem das stauende Wasser zu entziehen, um das Dorf als Lebensraum und die Häuser mit Kulturland im Grundbesitz vor dem weiterhin nicht berechenbaren Bergsturz zu retten.

Es bleibt mir die Frage offen, warum in Halden-Bischofszell der Grundsatz für die Wahrung des Besitzstandes nicht ebenso erkannt und gültig sein könnte?

Die Besiedlung von Halden ist mit der von Konstanz nach der Stadt Bischofszell Verbindungsstrasse entstanden.

Vor ca. 150 Jahren ist die Strecke durch die Eisenbahn und die heute befahrene Tellenstrasse verkehrstragend abgelöst worden. Historisch betrachtet ist Halden eine Siedlung der Flösser, Holzfäller und Säumer. Mit dem früheren Wachturm als Horchposten (heute Standort altes Schulhaus) diente Halden wie Hauptwil als Schutzschild für den Marktplatz, Gerichtsort und Residenzort in der Zelle des Bischofs von Konstanz (Bischofszell).

Die kürzlich gründlich sanierte Dorfstrasse von Halden wirkt als würde die Strasse in ihrer Richtung weiterführen. Für den ortsunkundigen Passanten, der dann auf der unverhofft in der Natur endenden Strasse sich zur Umkehr bewegt fühlt, wird die Fahrt bei mässig erkennbarer Signalisation im steilen Anstieg über die Oberhaldenstrasse, zum abenteuerlichen Erlebnis, wie in einem fernen Land.

Die diskutierten Sicherheitsaspekte für Notfälle, winterliche Befahrbarkeit, Spurbreite bei Gegenverkehr, schwere Transportfahrzeuge, Fussgängern und Velofahrer ist mit der aktuell gesprochenen Regelung über die Umfahrung der Oberhaldenstrasse schwierig nachvollziehbar. Die Beurteilung eines instabilen Terrains und ihr Gefahrenrisiko müsste für jeden Passanten, ob Schüler, Wanderer, Velosportler, Landwirt und Autofahrer eine gleiche Bewertung haben. An der Haldenerstrasse nahe von Halden sei nicht sicher, ob und wann der Hang wieder in Bewegung oder in

Absturz gerät. Die Hauptursache ist aber in der Unterspülung des Erdreichs durch die Thur genannt. Das abgeschwemmte Material setzt sich folglich im Becken des Stauwehrs Schönenwerd ab.

Viele Gefahrenzonen in der Schweiz werden zugunsten von Bevölkerungsgruppen, ob im Tal Hochwasserschutz oder am Berg Lawinenschutz mit externer Unterstützung gezielt saniert, damit der Lebensraum und die Bewirtschaftung erhalten werden kann. Die Thursanierung zum Hochwasserschutz und die Revitalisierung der Biodiversität ist vorgesehen. Dies kann aber nicht bedeuten, dass die Strömung unkontrolliert einen Hang in Nähe eines Dorfes abträgt, die Anwohner zu Umwegstrecken zwingt und die Bewertung des Privateigentums gefährdet wird. Läge die Rutschung direkt unter dem Dorf, käme vermutlich ein Notrecht für eine sofortige Sanierung in Kraft.

Die Ursache ist durch die Strömung der Thur gegeben. Könnte also ab Beginn der Gefahr und ihre Behebung der Kanton zuständig sein?

Die ohnmächtig, blockiert wirkende Situation von Halden, wo unverschuldet durch ein Naturereignis für die Bevölkerung eine Isolation zwischen Bischofszell und Halden entsteht, verdient eine regelgerechte Sanierung der Haldenerstrasse, um wieder mit Grundsatz der wirtschaftlichen und kulturellen Besitzstandwahrung nach Bischofszell zu gelangen.

Die Idee einer befahrbaren Brücke über die Thur mit Anschluss auf die Kantonsstrasse im Tellen könnte die Diskussion bereichern. In Zukunft könnte im Tellen für Halden die Vision einer ÖV-Haltestelle von Turbo für Eisenbahn, Bus oder Schulbusbetrieb denkbar werden.

Bischofszell ist gefragt, die Raumplanung für Verkehr-, Gewerbe- und Wohnraum ganzheitlich und zukunftsgerichtet zu denken.

So kann die Sanierung der Bischofzellerstrasse von Halden als Übungsbeispiel für das still wartende Projekt der Umfahrungsstrasse "Tangente Bischofszell" und den Findungsprozess der politischen Entscheidungen betrachtet werden.

In Halden und diesem ausserordentlichen Schadenereignis sollten anstelle der ordentlichen gemeindepolitischen Entscheidungsprozesse die Prioritäten durch eine höhere kantonale Stelle gesetzt werden, damit eine heute technisch machbare Lösung für die Sanierung des von der Thur unterspülten Erdreichs und der Neubau des Strassenabschnitts gesprochen werden kann.

Die Sanierung der Strasse macht im äusseren und inneren Zweck für Halden und Bischofszell Sinn - auch zum Dank, dass bis heute mit zufälligem Glück kein Mensch zu Schaden gekommen ist! Der Bischof von Konstanz hätte wohl zu seiner Zeit schon längst die Reparatur der Strasse angeordnet, um sein Wegrecht und die Einnahmen der Wegzölle zu gewährleisten. Wann wird heute der politische Ruck gegen den Hangrutsch gelingen?

Georg Ermatinger 10.03.2026